

Flurnamen der Gemarkung

von Hermann Nobel

Flurnamen sind Namen einzelner Flurteile einer Kulturlandschaft außerhalb von Siedlungen. Der größte Teil von Flurnamen bezeichnet die Eigenart des betreffenden Flurstückes. Maßgebend für die Namensgebung sind u.a.

- Lage des Flurteiles im Gelände (Warme Stübchen, Blasebalg, Langer Grund).
- Form, Gestalt, Größe, Ausdehnung (Delle, Fleckenländer, Schimmel, Krücke, Bühlichen).
- Besitzverhältnisse (Junkerland, Frantz Hecke, Hermannsküppel, Lappische Hecke).
- Bodenbeschaffenheit (Bruch, Struth, Fitzwiese, Güldenaue, Leimenländer).
- Bodenfunde (Halde, Kohlenloch, Kuhlenland, Sändchen, Sandloch).
- Nutzungsart (Rübentriech, Ziegenland, Zimmerplatz, Heerstraße, Hirtenborn, Hute).
- Grenzen (Weizenkammer, Zollstock, Stöcken, Schanze).

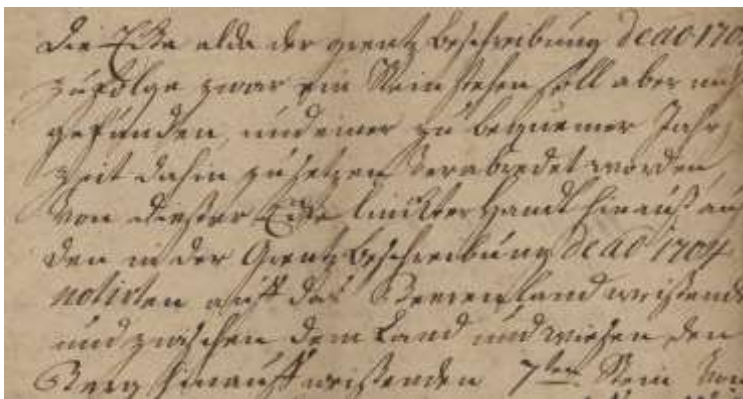


Abb. 1: Beispiel einer Flurnamenquelle;
hier „Beerenland“¹, siehe Bärenhecke

Über viele Jahrhunderte überliefert, enthalten Flurnamen altes, oft fremdes Sprachgut und gestatten Rückschlüsse auf die Geschichte der Orte. Wie Bodenfunde sind sie wertvolle Zeugnisse der Vergangenheit, weil sie uns frühere Besitzverhältnisse, veränderte Wirtschaftsformen, landschaftliche Veränderungen, Sitten und Bräuche unserer Vorfahren und wertvolle Hinweise für die Sprachforschung überliefern.

Flurnamen sind auch Verständigungsmittel. Sie teilen die Gemarkung ein, dienen der örtlichen Kommunikation und helfen den Menschen bei der Orientierung im Gelände. Auch in rechtlicher Hinsicht spielen sie eine Rolle. Will man Liegenschaften identifizieren, so geschieht dies auch heute noch häufig über Flurnamen, ergänzt durch Flur- und Parzellennummern.

Wie alle Namen, unterliegen auch Flurnamen der Veränderung. Jahrhundertlang gab man die Namen mündlich weiter. Vor allem Menschen, die weder lesen noch schreiben konnten, gingen in ihrem Alltag damit um. Erst später schrieb man sie auf, oft unverstanden und entstellt. Flurbereinigungen, Zersiedlung und Gleichgültigkeit im Umgang, der Erfassung und Bewahrung waren ursächlich dafür, dass Flurnamen verschwanden oder sich veränderten.

Für Epteroide ist festzustellen, dass durch die Tagebauprojekte der Vergangenheit zahlreiche Flurstücke zerstört oder verändert wurden. Bodenfunde sind hier, vor allem außerhalb von Bauungsflächen, kaum noch möglich.

Mit der nachfolgenden Zusammenstellung, die - entsprechend bezeichnet - auch Flurnamen der angrenzenden Stadtteile im Grenzbereich der Ortsgemarkungen enthält, wird angestrebt, die Epteroide Flurnamen zu erhalten. Die Flurnamenliste erhebt kein Anspruch auf Vollständigkeit ebenso, wie ihre Erklärungen, Interpretationen und die Darstellung geschichtlicher Zusammenhänge und Ereignisse unter Vorbehalt gemacht werden.

¹ Grenzbeschreibung Epteroide v. 1704, mitgeteilt 1749 (Original Archiv Verfasser).

Alphabetische Liste des Flurnamenbestandes

Legende:

E	Epterode
G	Großalmerode
L	Laudenbach
R	Rommerode
U	Uengsterode
Fl.	Flurkarten Katasteramt Witzenhausen v. 1964/1985
∅	In Flurkarten 1964/1985 nicht erwähnt
→	Durch Tagebaumaßnahmen teilweise entfernt bzw. verändert
↓	Durch Tagebaumaßnahmen entfernt
1 ff.	Fortlaufende Nummern der Karte

Häufig genannte Quellen (ohne Fußnummern):

1761	Stückbuch Epterode 1761, StAM, Kat. I, B1.
1771	Stück-, Steuer-, Lagerbuch Epterode, 1771, StAM Kat. I, B 2.
1964	Flurkarte Epterode 1964
1985	Flurkarte Epterode 1985.

Hinweis:

Genannte Flurnamen von Epterode i.V. mit den Stadtteilen G/L/R/U betreffen Flurstücke im Grenzbereich Epterode. Erwähnte Flurnamen, die nicht zur Gemarkung Epterode gehören, sind erwähnt, sofern diese wegen der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Nutzung in den Epterode betreffenden Archivalien häufig genannt sind.

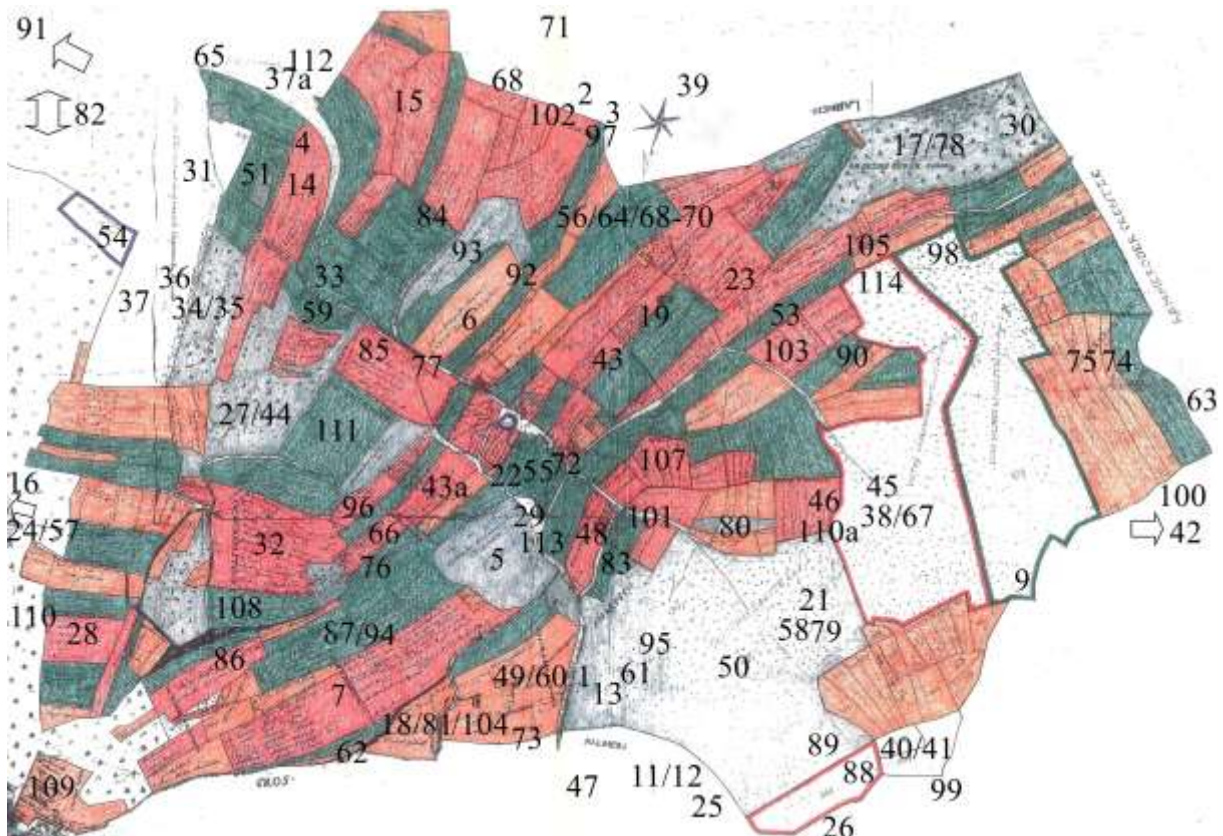


Abb. 2: Gemarkungskarte von 1761 von Dr. Karl Kollmann, Eschwege, mit Einzeichnung der Flurnamennummern

1 **Almeroder Weg** (→; E/G; Fl. 1. 5; Ø)

1775: „Der Heiligenweg nach Epterode“.² 1926: „Epteroder Strasse“³, Epteroder Weg.⁴ Alter Höhenweg, Abzweig von Sälzerstraße am Exberg bei Rommerode; Verlauf über Epterode – Großalmerode (über Kuhtrift - vorbei an Baßberg - Claus[e] / Klus) – Sensenstein – Heiligenrode – Kassel.

2 **Bärenhecke** (L; Fl. 1)

Laudenbach: 1761 „Ober der Baerenhecke“; Bärenhecke: 1781 an u. vor der Bärenhecke. 1852 die, über, hinter u. vor der Bärenhecke. 1992 Bärenhecke, vor u. hinter der Bärenhecke. Vermutlich von dem Tier abzuleiten; der letzte Bär wurde in unserer Heimat Ende des 17. Jahrhunderts erlegt.⁵ Epterode: 1964: „Bärenhecke“, Vor der Bärenhecke“, Hinter der Bärenhecke. 1704: „Beerenland“ am 7. Stein (siehe obige erste Abb.).⁶ Da dies bisher früheste bekannte Erwähnung, ist derzeit eine Verballhornung von „Beerenhecke“ auf „Bärenhecke“ nicht auszuschließen.

3 **Beerenland** (L; Fl. 1)

Siehe Bärenhecke!

4 **Berg** (E/L; Fl. 3,6)

1876: „am Berge“.⁷ 1964: „am/auf dem Berge“. Hinweis auf Höhenlage an Ortsgrenze.

5 **Biehlchen** (~; E; Fl. 5)

Ahd. Buhil, mhd. Bühel/Bühl = Hügel/kleinere Bodenerhebungen.⁸ 1761/1771: „Das Biel vlim ein Bergwerk“; auch das, am, hinter dem Bühlchen/Bielchen. 1964: „Das Bielchen“, „Hinter dem Bielchen“. „Grenzberg“ am mittelalterl. Höhen-/Heeres-/Sälzerweg.⁹ Plateau und Friedhofhang ehem. Schulland. Geolog. seltene Porzellanjaspishalde mit umliegenden Produktionsschutthalden eines ehem. Alaunwerkes.¹⁰

6 **Blasebalg** (E; Fl. 3)

1704: „Blaaßbalg“.¹¹ „Bezeichnung einer dem Winde besonders ausgesetzten Stelle“, aber auch „Formwort zur Bezeichnung einer konisch-spitz zulaufenden Gewann“.¹² Aufgrund der Lage bezieht sich Name wohl auf „windige Höhe“.

7 **Bornländer** (E; Fl. 7)

1761: „an den Bornländern“. 1771: „an den Bornländern“. 1876: „die Bornländer“¹³, ebenso 1964: Born: „natürl. fließender Quellbrunnen zum unmittelb. Schöpfen“.¹⁴ Auf den Bornländern entspringt die Scheidquelle.¹⁵

8 **Breite Hecke** (E; Fl. 7)

1761: „Gemeine die breite Hecke“, Steinfels an der Breiten Hecke“. 1771: „Breitehecke – Gemeindegut Rückerode“, Steinfels an der Breiten Hecke. 1943: „Dickicht, wird alle 30 J. abgeholzt“.¹⁶ 1964: „An der breiten Hecke“.

9 **Bruch** (→E; Fl. 1)

1761: „Die Bruchwiese an der Groß-Allmerodter Grentz“; auf der/an der Bruchwiese, auch auf dem Bruch, am Bruch gemeine Hute. Ahd. Bruoch, mhd. Bruoche. Norddt. Brok Moor, Sumpf, nasse Wiese, hier häufig gebraucht.¹⁷ 1964: „Am Bruch“. Ursprüngl. „Rand, Grenze“; auch Bedeutung (aber weniger) Ort, wo Steine gebrochen werden (Steinbruch).¹⁸ Hinweis sowohl auf Lage an der Gemarkungsgrenze Großalmerode als auch durch Tagebau bedingter nasser/sumpfiger Boden.

² WACHENFELD, 1775 [StAM P II 12.160].

³ EUBELL/VOLK, 1926.

⁴ KAERGER, 1990, 25.

⁵ KOLLMANN, 1997, 235.

⁶ Grenzbeschreibung Epterode v. 1704, mitgeteilt 1749 (Original Archiv Verfasser): „...1704 zufolge zwar ein Stein stehen soll aber nicht gefunden, und einer zu bequemer Jahrzeit dahin zu setzen verabredet worden, von dießer Ecke linckter Handt hinauß auf den in der Grentz Beschreibung de ao. 1704 notierten auf das Beerenland weißende und zwischen dem Land und Wiesen den Berg hinauf weißenden 7ten Stein von diesem den Linßenberg hinaus, auf den in einer Steinritschen und Ziels Hecken vor dem Loh genannt stehenden und in dern Grentzzug de anno 1704 bemeldeten 8ten Stein...“

⁷ Katasterverwaltung/Mutterrolle 1876; In: Grundstücke der 4 Gebrüder von Hundelshausen und Grundstückslisten 1949.

⁸ RANKE, 1987.

⁹ KAERGER, 1990, 23.

¹⁰ NOBEL, "Epteroder Bühlchen", 1997, Heft 8, S. 7 f., Heft 9, S. 5 f.

¹¹ Grenzbeschreibung Epterode v. 1704, mitgeteilt 1749 (Original Archiv Verfasser).

¹² DITTMAIER, 1963, 33.

¹³ Mutterrolle Epterode, StAGroA VI,13/16/17.

¹⁴ DITTMAIER, 1963, 37.

¹⁵ KAERGER, 1990, 67.

¹⁶ SCHRÖDER, o.J., Nr. 9.

¹⁷ SCHNETZ, 1952, 47; SCHOOF, 1967, 193.

¹⁸ DITTMAIER, 1963, 42.

10 **Brücke** (E; Ø)¹⁹

Ohne nähere Angaben, nicht zu lokalisieren.

11 **Carmsbruch Teiche** (→; G; FlKartGroßal.)

Siehe Karmsbruch Teiche.

12 **Carms Teich** (→; G; FlKartGroßal.)

Siehe Karms Teich.

13 **Delle** (↓; E; Fl. 1,3; Ø)

Bodensenke im Hute-/Repschbereich am Ortsausgang nach Großalmerode, westl. des ehem. Teiches u. der heutigen Zimmerplatzstraße. „die Senke zwischen Parz. 96-106“.²⁰ Gartenrodung um 1946/47. Durch spätere Tagebaumaßnahmen abgetragen. Weiterer Delle-Flurnamen mdl. überliefert in Fl. 3 in Geländesenke „Hinter dem Schneckenrain“ am Fuße des Schneckenrain-Hügels.

14 **Diemelings Heckchen** (E; Fl. 6; Ø)

„Am Berg, Acker, Parz. 37“²¹; häufig genannt „Dümers Hecke“, so Stückbuch 1761: „unter Dümers Hecke am Weg“, „Steinfels Dümers Hecke“; „an Dümers Heck“; ebenso 1761: „Ober Dimers Hecke zwischen dem Junckerland“. 1771: „Dummershecke zw. dem Junckerland (Triesch)“; „Steinfels die Dummershecke“; „An den Dornshecken an der Grenze, Steinfels dran“. Donners-Hecke/Die Dunnershecke“.²² Vmtl. Bezug auf Eigennamen „Diemer“, ein 1819 in Großalmerode vorkommender Name („Carl von Diemers rel.“).²³

15 **Dornshecke** (E; Fl. 6)

1761: „An den Dornshecken an der Grenze, Steinfels dran“; „an den Dornshecken an dem Weg Dornshecke“; „über der Dörnerhecke“. 1964: „In der Dornshecke“. Hinweis auf Grundstücke mit Dörnerhecken. Siehe auch „Diemelings Heckchen“. 1985: „In der Dornshecke“.

16 **Erbsmühle** (E; KartGroßal.)

Siehe Bericht Kap. 4.5 Erbsmühle!

17 **Exberg** (E/R/L; Fl. 1, 2, 3)

„Öchsberg: 1585 Exbergk, 1705 Ecksberg, 1781 vorm Öchßberge, 1854 Ex Berg, 1852 der, am u. vorm Oechsberg, 1969 Exberg, 1992 Ochsberg, vor u. unter dem Ochsberge. Vielleicht sehr alter Bergname (vgl. Öchsenberg bei Vacha)“.²⁴ 1594: „Ecksbergk, da stehet der dreitzende stein am pfade, so nach Eberoda leufft“.²⁵ „As (Asen=Götter), Es, Os in Bergnamen kann nur auf Stätten hinweisen, die den Göttern geweiht sind...“²⁶ Danach Exberg, Hirschberg, vielleicht auch Hohe Kopf (früher Heiligenkopf), wahrscheinlich altgermanische Kultregion des Meißnervorlandes. 1771: „Der Ochsberg (strittig mit Laudenberg)“. „Der große Exberg“ in Gemarkung Rommerode. 1875: „Kleine Exberg von Gemeinde Rommerode bepflanz“.²⁷ Seenplatte Exbergsee nach Tagebau Exbergfeld 1965-1973. „Ochsen-Berg/Überm Ochsenberge“.²⁸

18 **Fitzwiese** [Pfütz-/Vitzwiese] (→; E; Fl. 5; Ø)

1761: „bei der Fitzwiese an der Grenze u. Christoph Göbell“; „bei der Fitzwiese an Martin Meywirth; an der Fitzwiese am Weg u. Martin Meywirth“; dagegen in Grundrisskarte von 1761: „Vitz Wiese“. Durch Tontagebau „Möncheberger Gewerkschaft“ abgetragen. Unmittelbar nördl. anschließend 1964: „In der Pfütz wiese“, so 1761 noch nicht genannt. 1781: „über die Fitzwiese bis an die Scheidquelle“.²⁹ „Fütz, Fitz“ = oft in thür. Flurnamen; „auf der Pfütze, mittelalterl. „auf der Pfitzen“, auch „auf der Fitz/Vitz“, „die Fitz/Fitzwiese“.³⁰

19 **Fleckenländer** (E; Fl. 3)

¹⁹ Liste Flurnamenarchiv Gießen [OkZ 2966/26].

²⁰ SCHRÖDER, o.J., Nr. 25.

²¹ Ebd., Nr. 19.

²² Liste Flurnamenarchiv Gießen [OkZ 2966/26].

²³ Dep. Wollenhaupt, 010.015 [Holzverzeichnis-/Hausbesitzerliste].

²⁴ KOLLMANN, 1997, 243.

²⁵ StAM: KA XXX (Generalia): „Grenzbuch des Amptes Lichtenau“, 1594.

²⁶ SCHULZE, 1972, 7 ff.

²⁷ BRECHT, 1958, 91.

²⁸ Liste Flurnamenarchiv Gießen [OkZ 2966/26].

²⁹ KAERGER, 1990, 36.

³⁰ SCHOOF, 47.

1876: „Die Fleckenländer“³¹, noch 1771: „Hintern Hoefen (s. „Höfe)“. 1964: „Die Fleckenländer“.
„Fleck“ = kleines Feldstück.³²

20 **Frantz Hecke** [E?; nicht lokalisiert]

1750: „Von Clobes Seitzen wiese Frantz Hecke genannt, welche nach deßen wittib todt, laut testaments an die Kirche kommen und an Nicolaus Küntzel vermeyert worden“.³³

21 **Gänseteich** (↓ E; Fl. 1; Ø)

1943: „Der Gänseteich“, eine „Gänsehute“.³⁴ Abgetragen durch Kohlentagebau.

22 **Gasse** (E; Fl. 4)

1761: „an der Gasse u. an Frantz Göbell jun.“ Noch heute bestehende Wegeverbindung zwischen Dorfstraße u. Friedhof, früher Fleckenländer u. Müllerstraße, vorbei an heutiger Dorfstraße 36.³⁵

23 **Gebrannte Hecke** (E; Fl. 3)

1749: „Kurtz Buschwerck die so genante gebrante Hecke wodurch lauth des Grentzzugs de anno 1704 eine Schneiße gehauen...“.³⁶ 1964: „An der gebrannten Hecke“. Hinweis auf mit Feuer gerodete Fläche.³⁷

24 **Glockenborn** (E; Mtbl. 4724)

Siehe Klockenborn!

25 **Grehwiese** (→; G; FIKarteGroßal.)

„Auch diese Wiese am Faulbach kann sich auf den Greben beziehen“.³⁸

26 **Grötchen** (→; E/G; Fl. 1; Ø)

1771: „...von der Struth hinunter bis an das Grötchen an der Almeröder Grenze und an derselben her bis an die oberste Weißkammer...“ Vermutete Lage westl. Faulbacher Tongrube an der Grehwiese. Auch „Geröttchen“; im Volksmunde auch „Krötchen“ = „Rodung mit der in Großalmerode üblichen Verkleinerungsform“.³⁹

27 **Große Kopf** (E; Fl. 6; Ø)

Siehe „Hohe Kopf“.

28 **Güldenaue** (E; Fl. 7)

1761: „In der Güldenaue“, „Gülden Aue“, „An der Güldenaue“ [ehem. Erblehnland]. 1943: „Güldenaue“, mdl. „Die Gellenache“.⁴⁰ 1964: „Die Güldenaue“. „Die Güldene Aue, auch Güllenaue, ist ein zinspflichtiges Land (güld = Zahlung), das auf eine zinspflichtige Glashütte deutet. Vergleich Rötter Glashütte u. Spiegelhütte Speele“.⁴¹

29 **Halde** (E; Fl. 5; Ø)

„Vor der Halde“; Lage nicht bezeichnet.⁴² Da westlich des Bühlichenhanges sich mehrere Alaunhalden befinden, ist der hier überlieferte Flurname nicht genau zu lokalisieren, vermutlich aber das Areal des ehemaligen Zimmerplatzes. Siehe auch Biehlchen!

30 **Hammelplatz** (E; Fl. 2; Ø)

Mdl. überliefert. An Gemarkungsgrenze im Exberg, ehem. als Schafgatter genutzte Waldwiese, später häufig Ausflugsziel und beliebte Örtlichkeit von Zusammenkünften zur Sommerzeit. Heute ganzjährig geöffnete Waldgaststätte „Exberghütte“ an den Exbergseen.

³¹ Mutterrolle Epteroide, StAGroßal. VI,13/16/17.

³² SCHNETZ, 1952, 37.

³³ GÖBELL, Frantz (Kastenmeister): Rechnung über Ein- und Ausgabe der Kirche Epteroide von 1750; In: Depositum Wollenhaupt/Stadtarchiv Witzenhausen, Sign. 040063.

³⁴ SCHRÖDER, o.J., Nr. 43.

³⁵ STEPHAN, 1995, Teil II, Karte 6.

³⁶ Grenzbeschreibung Epteroide v. 1704, mitgeteilt 1749 (Original Archiv Verfasser).

³⁷ DITTMAYER, 1963, 84.

³⁸ KAERGER, 1990, 37.

³⁹ Ebd.

⁴⁰ SCHRÖDER, o.J., Nr. 8.

⁴¹ KAERGER, 1990, 38.

⁴² UDLUFT, 1953, 255 ff.; WOLLENHAUPT, 1982, o.S.

-
- 31 **Hecke** [über der] (E; Fl. 6; Ø)
1964: „Über der Hecke“ an Ortsgrenze „Am Berg“. Siehe „Diemelings Heckchen“.
- 32 **Heckenstücke** (E; Fl. 7)
1761: „Die Hecken Stücker. 1964: „Die Heckenstücke“. Grundstücke westlich der „Breiten Hecke“.
- 33 **Heerstraße** (E/L/U; Fl. 4, 6; Ø)
„1652 uf der Heerstraßen bey Apteroda, 1854 Heerstrasse, 1852 die Heerstraße, an u. unter der Heerstraße. Der Verlauf dieser einst wohl überregionalen Straße ist auf der topografischen Karte von 1854 noch sehr gut zu erkennen: sie verließ das Gelstertal bei Üengsterode und stieg hangaufwärts stetig an, bis sie auf der Hochfläche nach Epterode abbog und durch diesen Ort verlief, der offenbar an ihr entstanden ist; die Heerstraße ist daher wohl älter als das im 12. Jahrhundert erstmals erwähnte Dorf Epterode“.⁴³
- 34 **Heiligenberg/-kopf** (E; Fl. 6; Ø)
1594: „Heiligenberg“⁴⁴, 1771: Heiligen Wiesen“, „Der Heiligen Kopf“. In der Regel Hinweis auf Besitz der Kirche oder des Heiligen, dem die Kirche geweiht ist.⁴⁵ Da die Kirche bis 1736 „Einnahme geldt vom Heiligen lande am Querenberge“ bezog u. das „im Adelichen Walde im Wildfraße“ [jedoch in der Gemarkung Uengsterode] gelegene kleine Grundstück wegen seines geringen Wertes ab 1736 dem Schulmeister gegen 16 alb zur Nutzung überlassen wurde, ist anzunehmen, dass es sich bei den in dieser Höhenregion vorkommenden „Heiligen“-Namen um ehemaligen Kirchenbesitz, vielleicht schon aus der Zeit des Klosters Hasungen vor 1182, resp. der ersten Kirche[-kapelle], handelte, deren Orientierung⁴⁶ auf diese Höhe erfolgte. 1943: „Heiligenwiese (vor dem Querenberg)“.⁴⁷ 1704: „Heiligen Land im Ahrein stehenden 2ten Stein“, ebenso „vor den Laudenbacher Heiligen Wiesen im Obersten Teiche“.⁴⁸ 1964: „Am heiligen Rain“, Fl. 6 (Epterode), „Auf den heiligen Ländern“, Fl. 3 (Laudenbach), „An den heiligen Ländern“, Fl. 3 (Laudenbach). FIN, heute Waldung, nicht identisch mit „Hohe/Große Kopf“.
- 35 **Heiligenland** (E; Fl. 6; Ø)
Siehe „Heiligenberg/-kopf“.
- 36 **Heiligenrain** (E; Fl. 6)
Siehe „Heiligenberg/-kopf“.
- 37 **Heiligenwiese** (E; Fl. 6)
Siehe „Heiligenberg/-kopf“. Siehe auch „An/Auf den heiligen Ländern“ in der angrenzenden Gemarkung Laudenbach 37a.
- 38 **Helenenzeche** (→; E; Fl. 1; Ø)
Im Volksmund auch „Leimenzeche (= Hinweis auf tonhaltigen/schlammigen Grund“⁴⁹)“. Um 1884 erbautes Zechengebäude nördl. der heutigen Siedlungshäuser „Am Holzrain“ mit Schachtanlage „lahmer Frosch“ (gen. wg. Niederdruckdampfmaschine mit dem wackelnden Gang eines Frosches). Von hier ab 1912 Braunkohlenausbeutung der Wall- und Sandwiesen im Untertagebau. 1913 Betriebseinstellung wegen Erschließung eines neuen Förderschachtes.
- 39 **Hermannsküppel** (L; Fl. 1)
1781: „unterm Hermans Küppel“; 1852, 1992: „am Hermannsküppel“.⁵⁰ 1964: „Am Hermannsküppel“.
- 40 **Hirtenborn** (↓; E; Fl. 1; Ø)

⁴³ KOLLMANN, 1997, 42 f. [nach Kopialbuch Amt Lichtenau „Epteroda“].

⁴⁴ StAM: KA XXX (Generalia): "Grenzbuch des Amptes Lichtenaw", Fußnote 17.

⁴⁵ LANDAU, 1860, 77 ff.

⁴⁶ BLUMENSTEIN, Zur Orientierung der Kirche, 1982, unveröffentl. Manuskript. Danach ergab die „astronomische Untersuchung“ eine Orientierung auf die „Richtung zum obersten Randpunkte“ einer am Sonnabend, 1. August 1097 (Patroziniumstag dieser Kirche – AD VINCULA PETRI = Petri Kettenfeier), gegen 05.26 Uhr (Ortszeit), „überm Berg aufblitzenden Sonne“, dem heutigen „Hohe Kopf“.

⁴⁷ SCHRÖDER, o.J., Nr. 5.

⁴⁸ Grenzbeschreibung Epterode v. 1704, mitgeteilt 1749 (Original Archiv Verfasser).

⁴⁹ SCHNETZ, 1952, 35.

⁵⁰ KOLLMANN, 1997, 238.

Zwischen „Salzmanschacht“ und „In der Struth“ an Gemarkungsgrenze. Ebenso östl. von der Sandgrube an der Hute unmittelbar am „Lager/Läger“. Fln. auch in der Faulbach am Rauschbach (ehem. Alaunwerk).⁵¹ Näheres hierüber s. KAERGER.⁵²

41 **Hirtenwiesen** (↓; E; Fl. 1; Ø)

1761: „Die Gemeinde Epterode besitzt (502?) Wiese, die Hirtenwiese“. „Die Hirthen Wiesen“.⁵³

42 **Hirschberg** (→; G; FIKarteGroßal.)

„Der Hirschberg [früherer Name angeblich „Baalsberg“⁵⁴] ist seinem Namen als Hirsch-Hirz-Herz-Harz-Hart-Berg ein mittelalterlicher Gemeinschaftsberg...“⁵⁵ „Hirschberg = Wald, früher gleich Busch, Hart, Hecke, Holz, Horst, Forst, Loh, Strauch, Strut. Hart, hard = Weidegemeinschaft (Koppelhute) mehrerer Ortschaften bzw. Weidewald. Lautwandel zu e = Herzberg - Hirschberg über Har(d)berg. Zusammenhang mit Herberge = kalte Herberge (Thür.) = kahle Herberge = Weideplatz im Bergwald, der von Weidevieh leergefressen war, daher unergiebig, somit Kalte Herberge, s. auch Elende Herberge (als Herberge im Allmend, s. Wüstung Elend b. Witzhausen)“.⁵⁶ Aber auch: „Hirschberg (Hirse - Hirsch) = Anbau von Hirse auf Neubrüchen“.⁵⁷

43 **Höfe** (E; Fl. 3, 5)

1761: „Hinter den Hoeffen“. 1771: „Hintern Hoefen“ in Flur 3 südl. der heutigen Dorfstraße und „der unterste Hof“ an der Gasse. 1964: Hier an bisheriger Feldgemarkung „Hinter den Höfen“ durch Siedlungsbau bedingter Straßennamen „Hinter den Höfen“. Flurname und Wegebezeichnung weisen auf die angrenzenden bzw. ehemaligen Höfe der Häuser nördlich der Dorfstraße, siehe 43a.

44 **Hohe Kopf** (E; Fl. 6)

1761: „Gemein der Große Kopf“, ostwärts davon am Hang „Der Heyligen Kopf Gemein“ an strittiger Uengsteroder Grenze, Lage identisch mit heutiger Flur „Am heiligen Rain“. In Unterscheidung zum „Kleine Kopf“ = „Der Große Kopf“. 1964: „Der Hohekopf“, „Am Hohekopf“. Nicht identisch mit angrenzenden „Heiligenkopf“.

45 **Holzrain** (E; Fl. 2)

1985: „Am Holzrain“. Heute Siedlung am ehem. Bahnhof; erst spät entstandener FIN, abgeleitet von „Holzwiesen“, ein von dort nach Süden ansteigender Rain bzw. Hang.

46 **Holzwiesen** (→; E; Fl. 1)

1761: „Holtzwiese“, „Die Holzwiese, „an/auf/ober der Holzwiesen“. 1943: „Die Holzwiesen – teils Bruchfeld infolge Ausbeutung v. Kohle“.⁵⁸ 1964: Die Holzwiesen“.

Die Lage neben dem „Platze“ weist auf eine Holzlagerstätte für die Alaunproduktion. Die nahe gelegenen FIN „In (bzw. an) den Stöcken“ und „An der gebrannten Hecke“ lassen vermuten, dass diese an der Wüstung Friedensdorf gelegene Grenzgemarkung bewaldet war und das Holz für die Alaunproduktion Verwendung fand.

47 **Hühnerfeld** (G; FIKarteGroßal.)

Hühnerräcker beziehen sich u.a. auf Grundstücke, für die an den Lehnsherrn eine bestimmte Zahl von Fastnachts-/Herbsthühnern abgegeben werden mussten.⁵⁹ Dagegen bezieht sich der vorkommende Beinamen „Hünerfelds/Hinterfelder“, so z.B. Joh. Frantz Göbel sen., ~25.03.1688 Epterode, □ 26.08.1772 Epterode, auf die Tätigkeit im „Hünerfelder Bergwerk“, südl. Hann.-Münden im Kaufunger Wald.^{60 61}

48 **Hüttenhof** (E; Fl. 4; Ø)

1943: „Der Hüttenhof“⁶², 1761: auch „Hüttenplatz“, später Schule mit Schulhof. Hier standen bis um 1720 die Hütten des Alaunwerkes.

49 **Hüttentriesch** (→; E; Fl. 5)

⁵¹ MARKERT/BEICHHOLD, 2001, 128.

⁵² KAERGER, 1990, 47.

⁵³ Liste Flurnamenarchiv Gießen [OkZ 2966/26].

⁵⁴ Dep. Wollenhaupt 840.250 [schriftl. Hinweis zu LANDAU, Georg, Beschreibung des Kurfürstentums Hessen, 1842, 321].

⁵⁵ KAERGER, 1990, 43.

⁵⁶ SCHOOF, 1967, 126 f.

⁵⁷ SCHNETZ, 1952, 62.

⁵⁸ SCHRÖDER, o.J., Nr. 38.

⁵⁹ SCHNETZ, 1952, 76.

⁶⁰ KbEpt, A 23, C 217.

⁶¹ KbGroA, B, Seite 263 [Randvermerk].

⁶² SCHRÖDER, o.J., Nr. 46.

1761: „Am Hüttentriesch an der Grentz“. 1964: „Am Hüttentriesch“; mundartl. „Das Kuhlenland“, „Die Kuhlenländer“, „Die „Kuhlenlöcher“. Hinweis auf die durch die in dieser Flur durch Tagebau entstandenen „Kuhlen“ (auch Kaulen, Kulen = Bodenvertiefungen, Gruben, Löcher).⁶³ Triesch = „für Ackerbau unbrauchbares, mit Büschen bestandenes, der Weide überlassene Land“⁶⁴.

50 Hute (E; Fl. 1,2)

1721: „Am Bruch-Gemeine Hute.“⁶⁵ 1761: „Vogtey Rückeroder Hute“, „Hute von Hundelshausen“, nördl. Rommeroder Grenze zwischen Sand- u. Molkenwiese, „Gemeinde Hute“ vom Repsch bis zur „Vogtey Rückeroder Hute“ u. Großalmeroder Grenze in der Faulbach. 1771: 125 3/8 a Hute und Triescher in Besitz beider Herrschaften, für deren Nutzung jährl. eine Gebühr von 12 Rth. entrichtet wird. 1876-1903: „An der breiten Hute“.⁶⁶ Hute = Viehweide. Besondere bäuerliche Wirtschaftsform, oft mit Gemeinschaftsnutzung. In hess. Flurnamen bezieht sich Hute nie auf die Tätigkeit, sondern immer auf den Ort, den Weideplatz.⁶⁷

51 Junkerland (E; Fl. 6; Ø)

1761: „Ober Dimers Hecke zwischen dem Junkerland (Gemeindetriescher u. Buschwerk).“ 1771: „über der Dammershecke zw. dem Junckerland“ (=Triesch)“. Grundstück, das sich im Besitz eines Junkers [von Hundelshausen] befand.⁶⁸

52 Karms Teich (→; G; FIKarteGroßal.)

Siehe Karmsbruch-Teiche.

53 Käsperbahrnsland ↓; (E; Fl. 2; Ø)

Am alten Weg unterhalb vom Exberg gegenüber dem „Zollstock“ auf der anderen Wegeseite die Parzellen 118/16-120/16 der Flurkarte von 1964: (mdl. überliefert). „Käspen“=wahrscheinlich Hinweis auf Besitzer Caspar. Mdl. auch „Kasperbahrnsland“.

54 Kirchenland (U; Fl. 8; Ø)

Im adelichen hundelshausischen Querenberg am „Weiskampf“ von Uengsterode hinter dem „Heyligen Kopf“ gelegene Waldschneise, ehemaliges Schulland Epterode. Siehe auch Zeit-Chronologie Jahr 1900 und „Heiligenberg/-kopf“.

55 Kirmeshof (E; Fl. 4; Ø)

Mdl. überliefert, auch „Kerbehof“ und „Kerbehob“. Parzelle 33⁶⁹ zwischen der ehemaligen Gaststätte Salzmann und der Straße „Am Bühlichen“, entlang der Gasse. Zwangsversteigert aus dem Eigentum des Hauptmanns i.R. Eward Freiherr von Hundelshausen am 7. Mai 1931. In diesem Garten fanden ab Ende des 19. Jahrhunderts die Kirmesfeierlichkeiten statt.

56 Kleine Kopf (E; Fl. 3; Ø)

Siehe „Läuseköpfchen“.

57 Klockenborn (E/G; Mtbl. 4724)

Nach der Schleenstein-Karte zwischen Forsthaus Querenberg und Erbsmühle gelegen. Glockenborn-FIN beziehen sich in der Regel auf die „Glocke“, und zwar entweder nach einer Abgabe zugunsten der Kirche („Glockenzehnten“), das Grundstück bzw. der Brunnen des Glöckners als zugewiesenes Schul-/Kirchengrundstück, einem glockenartigen Wassergeräusch oder Glockenversteck.

58 Kohlenloch (↓; E; Fl. 1; Ø)

Im Volksmund als „Kohlenloch“ genannte Tagebaugrube ehem. Helenenzeche am Wege zum Salzmannschacht mit einem kleinen See östl. der Flur „Epteroder Hute“. Hier zuletzt noch im 1. Weltkrieg mit kl. Tagebau von Hand Restabbau der Braunkohle im Randgebiet der ausgehenden Kohle von Flöz 3 unter Einsatz von russischen Kriegsgefangenen.⁷⁰

⁶³ RAMGE, wie Anm. 9, Nr. 94.

⁶⁴ Kaufunger Hefte, 1980, 4, 22 u. 26.

⁶⁵ Liste Flurnamenarchiv Gießen (OKZ 2966/26).

⁶⁶ Mutterrolle des Gemeindebezirks Epterode v. 1876-1903 [Archiv Axel Künzel].

⁶⁷ RAMGE, 1987, Nr. 36.

⁶⁸ DITTMAYER, 1963, 124.

⁶⁹ Handschriftl. Vermerk „Kirmeshof“ zu „Kartenbl. 4, Parzelle 33, Garten, 35,28 Ar“ der Ausschreibung zur Zwangsvollstreckung am 07.05.1931. Siehe auch Zeit-Chronologie 20. Jahrhundert unter Jahr 1931 [Archiv Verfasser].

⁷⁰ RÖHLER, 1970, 20.

59 **Krücke** (E; Fl. 6)

1761: „Die Krücke“, „auf der Krücke zwischen der Gemeinde“. 1895-1934: „In der Krücke“.⁷¹ 1943: „Die Krücke“, „In der Krücke“.⁷² 1964: „In der Krücke“. Krücke = Krümmung, gekrümmtes Stück, aber auch thür.: „auf schlecht zu bebauenden Boden zurückzuführen“.⁷³

60 **Kuhlenland** (→; E; Fl. 5)

Siehe „Hüttentriesch“.

61 **Lager/Läger** (↓; E; Fl. 1; Ø)

„Das Läger (Lagerplatz des Weideviehes)“.⁷⁴ Mulde rechts am alten Fuhrweg der Hute am „Sandloch (Sandgrube Adolf Künzel)“. Zeitzeugenbericht: „...Punkt 12 Uhr wurde die Herde zum Läger, Lager genannt, getrieben. Bis 3 Uhr war Mittagsruhe. Da lagen nun die Kühe und Ziegen wiederkauernd friedlich nebeneinander und ruhten sich aus...“⁷⁵

62 **Langer Grund** (E/G; Fl. 5, 7; Ø)

„Geländesenke (=Grund) vom Bühlichen zum Langen Heister bildet die Grenze (=Lange) zwischen den Gemarkungen Großalmerode und Epterode“.⁷⁶ Lang = stets ein langer Grenzverlauf.⁷⁷

63 **Lappische Hecke** (↓; R; Fl. 2; →)

1771: „...bis vor den Molckenborn, von demselben an der Lappischen Hecke her, bis auf der Struth...“ Ehem. an Ortsgrenze Rommerode gelegene Hecke. „Lappe“ bezieht sich vermutlich auf den schon Anfang 16. Jh. in Rommerode vorkommenden Familiennamen Lappe⁷⁸, der weitere FIN in Rommerode begründete, so „Lappenrain“⁷⁹ u. „Lappenwiese“.⁸⁰ Die ältesten Mitglieder dieses Geschlechts waren Gläsner im Kaufunger Wald⁸¹, Hufenbesitzer u. Schäfer in Rommerode. Lage lässt alten Glashüttenstandort vermuten.

64 **Läuseköpfchen** (E; Fl. 3) = Kleine Kopf

„1761: „Am Linsenkopf“ (Flurkarte), im Stückbuch dagegen „Der Ließe Küppel (Triescher u. Buschwerke, Nr. 592)“. 1771: „der Lieseküppel (Nr. A 592: Gemeindegut, Triesch)“. 1876: „Läuseköpfchen“.⁸² 1985: „Läuseköpfchen“.⁸³ Mundartl. in Unterscheidung zum „Große Kopf“ = „Kleine Kopf“. „Lins(en)berg: Linz, Linzen, Lins = Teil eines alten Wortes Luchs, dessen Name in mlat. Linsius, afrz. Linz, lins, mhd. Linse, linze (swm., allerdings i.d. Bedeutung „Wolfshund“) vorliegt. Davon abgeleitet das Zeitwort linsen (lunsen, ndl. Loensen) vorhanden, u. zwar i.d. Bedeutung (wie ein Luchs) scharf, listig, aufmerksam sehen“; hiernach „Luchsberg, Berg auf dem einst ein Luchs lebte od. Schauberg, Wartberg“.⁸⁴ Während in der Gemarkung Laudенbach der grenznahe FIN „Linsenküppel“ beibehalten wurde, änderte sich in der Gemarkung Epterode „Linsenkopf“ in „Läuseköpfchen“ u. jener in „Kleine Kopf“, vielleicht aus Gründen der Abgrenzung und/oder wahrscheinlicher aber aufgrund der Kenntlichmachung des unfruchtbaren Kalksteinbodens in Höhenlage an den Fleckenländern.^{85 86}

65 **Laudenbacher Weg** (E/L; Fl. 6)

1761: „Am Laudенbacher Weg“, Wegeverbindung Epterode-Laudенbach.

66 **Leimenländer** (E; Fl. 5)

1761: Leimenländer. 1771: „auf/an den Leimenländern“. 1876, 1949: „die Leimenländer“.⁸⁷ 1964: „Die Leimenländer“. Hinweis auf lehmigen Boden; an Leimenhecke angrenzende Grundstücke (siehe „Leimenhecke“).

⁷¹ Mutterrolle Epterode, StAGroA VI, 13/16/17.

⁷² SCHRÖDER, o.J., Nr. 16.

⁷³ RAMGE, 1987, Nr. 60.

⁷⁴ SCHRÖDER, o.J., Nr. 40.

⁷⁵ OETZEL, Festschrift 1982, o.S.

⁷⁶ KAERGER, 1990, 53.

⁷⁷ GERNAND, 2004, 307 f.

⁷⁸ StAM 17d, Pak. 1 (Familienrepositor v. Hundelshausen betr. „Jacht In der Strud bey den Hundelshausen“).

⁷⁹ Flurnamenliste Rommerode; In: Festprogramm 100 Jahre MGV Rommerode, 1990, 80 f. („Der Lappenrain“, Kart.-Bl. 2).

⁸⁰ BRECHT, 1958, 66 [„Die Lappenwiese“].

⁸¹ Urk. v. 22.09.1565 über Vereinbarung mit dem Amt Münden über den Verbleib von 12 Glashütten im Kaufunger Wald („Hütte inn der Wartbach hat Clawes Lappe und Hans Strecker“); Urk. v. 04.06.1570 über „Vergleich zwischen Frantze Becker, Claps Lappe und dem Soder zur Visitation der Glashütten im Kaufunger Walde“; Urk. v. 1581 betr. Glashütte Baumgarten („...mit etlichen setzen vff weiß vnd grün zu machen nach Clas Lapen Hutten geschickt...“). Urk. Archiv Verfasser.

⁸² SCHRÖDER, o.J.

⁸³ Ebd.

⁸⁴ DITTMAYER, 1963, 188.

⁸⁵ SCHOOF, 1967, 173.

⁸⁶ DIETERICH/FABER/GÖTZE, 1934, 39.

⁸⁷ SCHRÖDER, o.J., Nr. 53.

67 **Leimenzeche** (E; Fl. 1; Ø)

Siehe „Helenenzeche“.

68 **Lieseküppel** (E; Fl. 3) = Kleine Kopf

Siehe auch Läuseköpfchen.

69 **Linsenküppel** (E; Fl. 3) = Kleine Kopf

1594: „Linsenberck.“⁸⁸ 1704/1769: „Linßenberg“.⁸⁹ 1652: „am Linßenberge“. 1705: „Linsen Berg“. 1852: „der, am u. vorm Linsenküppel“. 1964: „Am Linsenküppel“, „Vor dem Linsenküppel“, „Unter dem Linsenküppel“. 1992: „am, unter/vor dem Linsenküppel“.⁹⁰

70 **Linsenkopf** (L; Fl. 3; Ø) = Kleine Kopf

Siehe „Läuseköpfchen“.

71 **Loh** vor dem (L; Fl. 1,3)

„...den Berg hinauf weißenden 7ten Stein von diesem den Linßenberg hinaus, auf den in einer Steinritschen und Ziels Hecken vor dem Loh genannt stehenden und in dem Grentzzug de anno 1704 bemeldeten 8ten Stein...“⁹¹ Der Name „Loo“ oder „Loh“ ist althochdeutsch und bedeutet „mit Gebüschen bewachsene Lichtung“ oder „niedriges Holz“. Oft auch Weidewald.⁹²

72 **Mittelland** (E; Fl. 4; Ø)

1943: „Mittelland“.⁹³ Ortsgemarkung zw. Ober- und Unterdorf (Dorfmitte).

73 **Möncheberg** (E/G; Fl. 5; Ø)

Im Volksmund „Möncheberg“, ehem. Tongrube der Gewerkschaft Möncheberg im ehem. Hüttentrieschbereich am Almeröder Weg mit Seilbahnverbindung zu einem Aufbereitungs- und Brennbetrieb am Bahnhof Epterode (1895/1899 bis 1932).

74 **Molkenborn** (↓; E; Fl. 2; Ø)

1594: „Molckenborn, da stehet der funfftzende stein“.⁹⁴ 1771: „1778: „Molkenborn“.“⁹⁵ 1771: „an dem Exberge Feld, an der an der Romerödischen Grentze hin, bis vor den Walckenborn, von demselben an der Lappischen Hecke her, bis auf die Struth.“ 1781: „an der Epteröder Grenze auf zwei Mahlsteine und bis an den Molkenborn. Von hier nach der Struth... Die Quelle (=Born) des Faulbaches (=beke; gekürzt: ..ke) war Grenzpunkt (=Moal) zwischen den Gemarkungen Großalmerode und Epterode“⁹⁶ [u. Rommerode]. „Molkenborn zu rhein. Molk (=trübe, schmutzig, unrein RhWbV, 1242. Von Molke (=Käsewasser) etymologisch zu trennen“.⁹⁷

75 **Molkenwiese** (↓; E; Fl. 2)

1761: „Molckenwiese“. 1771: „die Molkenwiesen“, „Auf der Molkenwiese“. 1778: „hinauf an der Epteröder Molkenwiese fort – 9. Stein – besser hin zum Molkenborn“.⁹⁸ 1985: „In der Molkenwiese“. Ansonsten siehe „Molkenborn“.

76 **Müllerweg** (E; Fl. 5, 7)

1592: „Ein Eselspfad führte von Epterode über den Querenberg“.⁹⁹ 1964: „Müllerweg“. Müllerweg = Mühlenweg zur Erbsmühle am Querenberg.

77 **Oberdorf** (E; Fl. 4, 6; Ø)

1761: „oberm Dorf“. 1895: „ober dem Dorf“, „über dem Dorf“¹⁰⁰ (Gemarkung oberhalb der Kirche).

⁸⁸ StAM: KA XXX (Generalia): „Grenitzbuch des Amptes Lichtenaw“, Fußnote 17.

⁸⁹ Grenzbeschreibung Epterode v. 1704, mitgeteilt 1749 (Original Archiv Verfasser).

⁹⁰ KOLLMANN, 1997, 242.

⁹¹ Grenzbeschreibung Epterode v. 1704, mitgeteilt 1749 (Original Archiv Verfasser).

⁹² HÄNE, 2002, 61 f.

⁹³ SCHRÖDER, o.J., Nr. 54.

⁹⁴ StAM: KA XXX (Generalia): „Grenitzbuch des Amptes Lichtenaw“, Fußnote 17.

⁹⁵ Stück-, Steuer-, Lagerbuch Rommerode, 1778, StAM Kat. I, B 3-6; veröffentl. in Festprogramm 100 Jahre MGv Rommerode 1990, 73 ff.

⁹⁶ KAERGER, 1990, 57.

⁹⁷ DITTMAYER, 1963, 206.

⁹⁸ Stück-, Steuer-, Lagerbuch Rommerode, 1778, StAM Kat. I, B 3-6; veröffentl. in Festprogramm 100 Jahre MGv Rommerode 1990, 73 ff.

⁹⁹ KAERGER, 1990, 25.

¹⁰⁰ SCHRÖDER, o.J., Nr. 17.

78 **Ochsenberg** (E/R/L; Fl. 1, 2, 3)

Siehe Exberg!

79 **Ochsenwiese** (E; Fl. 1; Ø)

Mundartl. „Ossenwiese“. Ehem. Gemeindebesitz gegenüber dem „Kohlenloch“ an der Straße zum Salzmannschacht. Um 1874 Schulland anstelle des für den neuen Friedhof abgegebenen Lehrgrundstückes am Bühlichen.

80 **Platze** (↓; E; Fl. 1; Ø)

„Auf dem Platze“ (mdl. überliefert) unter dem Dorf am Bergmannspfad an den Holzwiesen. Zeitweise auch Schulland/-wiese. Vermutlich ehemalige Holzlagerstätte für die Alaunproduktion (siehe auch „Holzwiesen“).

81 **Pfützwiese** [Fitz-/Vitzwiese] (→; E; Fl. 5)

In der Pfützwiese, siehe „Fitzwiese“.

82 **Querenberg** (E/G/U; Fl. 7/8, 9)

Wald, gen. auch „Im Adelichen“, da landgräfl. Lehen je zur Hälfte der vom Berge und von Hundelshausen. 1376: „Querenberg“.¹⁰¹ 1761: „Vogtey Rückeroder Waldung (Fl. 7/8)“, „Adeliche Hundelshausische Waldung (Fl. 9)“. Nach Kaerger:¹⁰² „...Als es im Hochmittelalter noch keine Wassermühlen an der Gelster gab, war er Grenzgemengeberg des Gelster-Laudenbachtals (ahd. Tweres = quer; Schützeichel. Ahd. Dwera, mhd. Querch = quer; Dittmaier); er lag dem Meißnerbergstock gegen den Kaufungerwaldbergstock in der Quere. Als es im Spätmittelalter und der Neuzeit keine Grenzgemenge mehr gab, wurde er zum Mühlenberg (DWB: querne = Handmühle; querner = Müller), da an seinem Fuße an der Gelster mehrere Wassermühlen betrieben wurden und der Eselsstieg als Mühlenweg von Epterode zur Erbsmühle über ihn führte...“ Ähnlich auch Schoof¹⁰³, der auf die Flurnamen Quernbach und Querweg hinweist = „Wege, die aus der Landwehr führen“. Daher auch die Redensart „einem in die Quere kommen“.

83 **Repsch** (E; Fl. 6)

1761: „Das Repsch, Hute“, Flur-Nr. 405. 1771: „fernes Triesch; vom Landvermesser Otto falsch vermessen“. 1985: „Dorfteil von Höhe 486,6 östl., Kulturart Lehm, Gebäude in Gärten“¹⁰⁴. Schoof¹⁰⁵: rawe=ran, rain, reb, rip=repsch, befestigte Anlage oder abgegrenzter Bezirk; aber auch Möglichkeit der Ableitung von „Rech (Reeg, Reg, Räch, Recht, Reck, Reich, Räschen, Resch) = Grasstreifen an Wegen, kleinerer oder größerer Abhang, besonders die Terrassen der an einem Hang liegenden Äcker (RhWb VII, 204)“¹⁰⁶.

84 **Reichsthal** (E/L; Fl. 6)

1704/1749: „Im Reichenthal“, auch „Im obersten Reichsthal“.¹⁰⁷ Laut Kollmann¹⁰⁸ in Laudenbach „1652 im Reiche, 1781 im Reich, 1854 Reichsthal, 1852 im u. überm Reich, 1992 im Reich“, und nach dessen Meinung kann „von der bloßen Form ‚im Reiche‘... wohl kaum auf ehemaliges Reichsgut geschlossen werden“. Da die Laudenbacher Flur-Grundstücke „im Reiche“ ehemals Abgaben an das Amt Reichenbach zu leisten hatten, ist wahrscheinlich, dass der FIN, der im heimischen Dialekt auch „Richen“ genannt wird, hier seinen Ursprung haben dürfte. Ortsvergleichende Forschungen nach weiteren „Reich-Rich-FIN“, die diese Annahme bestätigen oder verwerfen könnten, erfolgten in diesem alten Amtsbereich bisher leider nicht.

85 **Rote Rain** (E; Fl. 6)

1771: „Der rote Rain“, ehem. Parzelle 131 am ehem. Heer-/Sälzerweg, heute Laudenbacher Weg/„In der Krücke“. Rot ist in nordhess. Region Hoheitsfarbe u. weist auf ehem. mittelalterl. Königsbesitz.¹⁰⁹ „Der rote Rain“ gewinnt an Bedeutung i.V. mit angrenzender Flur „Im Reichsthal“ u. der ebenso an diesem Weg westl. gelegenen Flur „Das Repsch“. Danach könnte es sich hier um die Grenze eines zu sichernden Königsgutes im Binnengrenzbereich Hessen-Thüringen handeln. Da as. roth, mnd. rod

¹⁰¹ VOGTHERR, 1987, 27 ff.

¹⁰² KAERGER, 1990, 60 f.

¹⁰³ SCHOOF, 1967, 116.

¹⁰⁴ SCHRÖDER, wie Anm. 25.

¹⁰⁵ SCHOOF, wie Anm. 28, 252.

¹⁰⁶ DITTMAYER, wie Anm. 16, 242.

¹⁰⁷ Grenzbeschreibung Epterode v. 1704, mitgeteilt 1749 (Originalurkunde Archiv Verfasser).

¹⁰⁸ KOLLMANN, 1997, 243.

¹⁰⁹ KAERGER, 1990, 63 f.

= Rodung, Rodeland, ist auch an ein Rodeland zu denken, wie ebenso „rot“ volksetymologisch auf rote sandhaltige Erde schließen lässt, die jedoch im Bereich dieser Parzelle nicht festzustellen ist.

86 **Rübentriesch** (E; Fl. 7)

1761: „Am Rübentriesch“, auch „Riebentrisch“. Hinweis auf die hier wegen der unfruchtbaren Höhenlage vorzugsweise angebauten Rüben.

87 **Sändchen** (E; Fl. 5)

1876-1939: „Am Sändchen“.¹¹⁰ Aus unverständlichen Gründen [wahrscheinlich Übertragungsfehler!] wurde dieser Flurname in der Flurkarte von 1964 umbenannt in „Am Ständchen“. Hinweis auf Sandvorkommen bzw. naheliegende Sandgruben.

88 **Salzmanschacht** (↓; E; Fl. 1; Ø)

1912 aufgeschlossen (zuvor 1894-1900 in diesem Grubenfeld Untertage-Abbau). 1967 Stilllegung, 1970 Demontierung. Das Grubenfeld gilt als abgebaut.¹¹¹ Der gewonnene [Fett-]Ton diente der Rohstoffversorgung einiger Epteroder Schmelztiegelfabriken und der VGT-Steinfabrik Rommerode.¹¹²

89 **Sandgrube** (↓; E; Fl. 1; Ø)

Sandgruben befanden sich zwischen Hute und Salzmanschacht (1 Grube) sowie am Möncheberg an der Gemarkungsgrenze links (2 Gruben) und rechts (1 Grube) des Almeroder Weges.

90 **Sandwiese** (↓; E; Fl. 2; Ø)

1761: „Sandwiese“, die/an der/auf der/ober der Sandwiese“. 1771: „An der Sandwiese“. 1876, 1895: „Sandwiese/in der Sandwiese, Lichtung, ausgerodeter Platz im Wald, Schneise).¹¹³ 1964: „In der Sandwiese“. Hinweis auf Sandboden (Sandausbeutung seit 1912¹¹⁴).

91 **Schanze [an der]** (U; FIKarteUengsterode)

1594: „weist durch die Gelster den bergk hienauff in die Landtwehr (161), da stehet der siebende stein“.¹¹⁵ 1771 (Grenzbeschreibung): „fängt sie gegen Morgen an der Albsliethe, woselbst solche an der Weißkammer mit Uengsterode strittig ist“. Mhd. Liete (Lieth, Litt u.a.) Lichte/helle, Glanz = Lichtung, ausgerodeter Platz im Wald, Schneise).¹¹⁶ Bis 1597 Glashüttenstandort.¹¹⁷ Schanze = Landwehr an alter Heerstraße am Querenberg. Grenzbereich der ehem. Ämter Ludwigstein und Kassel-Neustadt.

92 **Schimmel** (E; Fl. 3)

Mdl. überliefert am Weg zum Linsenkopf, westl. vom Schneckenrain. „Schimmel“ = winkeliges Ackerstück.¹¹⁸

93 **Schneckenrain** (→; E; Fl. 3)

1761: „Der Schneckenrain (Triescher und Buschwerk), am/unterm/hintern Schneckenrain“. 1771: „der Schneckenrain (Gemeine Güter Rückerode - Trieschen und Hecken)“. 1964: „Der Schneckenrain“. Siehe auch Kap. 4.2, § 1: „*Schiefers-Berg*“.

94 **Ständchen** (E; Fl. 5)

1964: „Am Ständchen“. Noch 1876-1939: „Am Sändchen“.¹¹⁹ Siehe auch „Am Sändchen“.

95 **Steine** (↓; E; Fl. 1; Ø)

„Auf den Steinen (höchster Punkt)“¹²⁰ des Repsch-Hutebereichs. Hinweis auf die dort zahlreich gelegenen großen Basaltsteine, die anlässlich der Tagebaumaßnahmen um 1965 abgeräumt wurden.

96 **Steinfels** (E; Fl. 7)

1761 u. 1771: „Steinfels an der breiten Hecke“. Östlich an den Leimenländern. Mündl. überliefert auch „Steinfeld“. Hinweis auf steinigtes Gelände. Gemeindegut Rückerode. Unter „Trieschen und Hecken“ wird daneben als Gemeindegut auch genannt „Steinfels die Dummershute [nicht zu lokalisieren]“.

¹¹⁰ Mutterrolle Epterode, StAGroA VI, 13/16/17.

¹¹¹ BAUER, 2003, 190.

¹¹² KRÜCK, 1988, 56.

¹¹³ DITTMAYER, 1963, 188.

¹¹⁴ SCHRÖDER, o.J., Nr. 292.

¹¹⁵ StAM: KA XXX (Generalia): "Grenzbuch des Amptes Lichtenaw", Fußnote 17.

¹¹⁶ DITTMAYER, 1963, 188.

¹¹⁷ KILLING, 1927, 52.

¹¹⁸ DITTMAYER, 1963, 264.

¹¹⁹ Mutterrolle Epterode, StAGroA VI 13/16/17.

¹²⁰ SCHRÖDER, o.J., Nr. 39.

97 **Steinritschen** (E/L; Fl. 1, 3)

„...den Berg hinauf weißenden 7ten Stein von diesem den Linßenberg [hier Gemarkung Laudenbach – oberhalb der Bärenhecke] hinaus, auf den in einer Steinritschen und Ziels Hecken vor dem Loh genannt stehenden und in dem Grentzzug de anno 1704 bemeldeten 8ten Stein...“¹²¹ Steinritsche ist eigentlich eine Gewannenbezeichnung, in der Gemarkung Epterode aber die Anhäufung von Ackerfeldsteinen, so außerdem zahlreich schon 1761 erwähnt „An den Leimenländern“, „An den Bornländern (hier ‚Steinritsche‘)“, „In den Stöcken („zwischen zwei Steinritschen“)“, „An der Dornshecke“, „In der Güldenau“, „Im Reichsthal“, „Am Linsenküppel“ und „Vorm Querenberg“.

98 **Stöcken** (→; E; Fl. 2)

1761: „In den Stöcken [an der Hute]“. 1964: „An den Stöcken“, „Hinter den Stöcken („In den Stöcken“ nicht mehr genannt)“. „Vor den Stöcken (mundartl.)“, „An den Stöcken (amtl.)“ Hute u. Acker = junge Rodung.¹²² Die angrenzende Flur „An der gebrannten Hecke“ lässt auf eine Rodung und den im Boden verbliebenen (erneut austreibenden) Baumstümpfen schließen. Der Hinweis auf eine „junge Rodung“ und die Erwähnung „In den Stöcken“ bereits 1761 steht der Annahme, dass es sich hier möglicherweise um ehem. Stockgüter (=unteilbarer und unveräußerlicher Herrenbesitz) denen von Berge und Hundelshausen handelt, entgegen.¹²³ Die unmittelbare Nähe dieses Flurbereichs zur Wüstung Friedrichsdorf, der FIN „Zollstock“, vor allem aber die vermutete Grenzänderung, näheres hierzu siehe „Anfänge von Epterode – Güter eines Eberhard in Epterode und Rommerode“, lassen auch „Stöcke“ als Grenzzeichen an der Gemarkungsgrenze denkbar erscheinen.

99 **Struth** (→; E/G; FIKarteGroßal.)

1588: Zeugenliste betr. verbotene Wildheckenjagd des Hans von Berge bei den von Hundelshausen „In der Strud[t]“. Danach um 1560/64 Glashüttenstandort („Junckern hatten Glashütten zu der Strud gehabt, das geholt in der Strudt darin verbraucht worden“).¹²⁴ 1771: „die Struth“. „...Ursprünglich mit lichtem Buschwald bewachsenes, manchmal feuchtes Gelände; der Flurname kommt in der Region häufig vor, oft mit bestimmten Baumnamen (Eschenstruth, Birkenstruth)“.¹²⁵

100 **Trutterwiese** (E; Fl. 2)

1730 (01.05.): „...die Trutterwiese mit dem Buschwerck 10 1/8 ar 7 r...an Rommeröderischen Grenze“.¹²⁶ 1778: „...über den Almeröder Pfad zum 1. Grenzstein, von hier zum 2. Stein - an der Treuter Wiese und dem Töpfers Land fort rechter Hand nach dem Weg zu...“.¹²⁷

101 **Unterdorf** (E; Fl. 4; Ø)

1943: „Unterdorf“¹²⁸ (Gemarkung unterhalb „Am Repsch“).

102 **Vatterlandt** (E/L; Fl. 1, 3)

„...agnosciret worden, rechterhand an der Seite hin nach deme im Reichenthal in einer Ziels Hecke gestandenem nicht gar großen auch wenig zutage stehendem in der grentz Beschreibung de anno 1704 allegirten 4ten Stein von diesem an dem sogenantem Epteröder altem Vatterlandt rechter Hand hinauf, aus den unten an der grundt Wiesen im Obersten Reichsthal stehenden in der Grentz Beschreibung de anno 1704 benahmbten 5ten Stein...“¹²⁹ „Vatterlandt“ = Vaterland – altes Land der Väter an Ortsgrenze, nicht genau zu lokalisieren.

103 **Vier-Sottel-Länder** (→; E; Fl. 3; Ø)

Mdl. überliefert am unteren Exbergweg gegenüber „An der gebrannten Hecke“, Ecke Bahnhofstraße. „Vier“ = meist elliptisch für 4 Grundstücke, „Sattel (Satel, Sadel)“ = Senkung in Acker- und Wiesen- gelände (RhWb. VII, 757), auch Ackermaß; Streifen, Acker, etwa 7-8 Schritte breit (24 Furchen), der beim einmaligen Gang besät werden kann (RhWb VII, 749).¹³⁰

104 **Vitzwiese** (→; E; Fl. 5; Ø)

Siehe „Fitzwiese=Pfützwiese“.

¹²¹ Grenzbeschreibung Epterode v. 1704, mitgeteilt 1749 (Original Archiv Verfasser).

¹²² SCHRÖDER, o.J. Nr. 33, 34.

¹²³ DITTMAYER, 1963, 304.

¹²⁴ StAM 17d Pak. 1 (Familienrepositor v. Hundelshausen betr. "Jacht In der Strud bey den Hundelshausen").

¹²⁵ KOLLMANN, 1997, 244.

¹²⁶ METZ, Joh. George [Pfarrer]: "Disposition Testamentaria Claus Seitzen zu Ebterode - Legat zum Kirchenbau"; In: Dep. Wollenhaupt, Sign. 040063).

¹²⁷ Festprogramm 100 Jahre MGv Rommerode 1990, 77.

¹²⁸ SCHRÖDER, o.J. Nr. 54.

¹²⁹ Grenzbeschreibung Epterode v. 1704, mitgeteilt 1749 (Original Archiv Verfasser).

¹³⁰ DITTMAYER, 1963, 256.

105 **Vorweg** (E; Fl. 2; Ø)

Weg unterhalb am Exberg. Wahrscheinlich entstanden in Unterscheidung zum parallel verlaufenden Weg in den Exberg (= Weg am Anfang bzw. „vor“ dem Exberg). Mdl. überliefert.

106 **Wald-Wiesen** (E?; Ø)

„Über der Waldt Wiesen (amtl.)“.¹³¹ Nicht lokalisiert.

107 **Wallwiesen** (E; Fl. 1; →)

„Die/In den/In der/Ober/Auf der Wallwiese[n], Auf der Unterwallwiese“: Erdaufwurf, auch Flusssufer, Befestigung, oft vielleicht auch Wald (RhWb IX).¹³² Blumenstein:¹³³ „...im Winkel der Straße Rommerode/Epterode jene unterm Mutterboden noch vorfindlichen Fundamente ... für einen festen Bau zur Straßensicherung. Die Dorfkarte des 18. Jahrh. zeigt hier im Aufmaß ein unregelmäßiges Fünfeck, eine gewiß gewählte, besonders für Verteidigungszwecke nutzbare Form der Anlage. Archeologische Erkundung ist hier sehr wichtig.“

Kaerger:¹³⁴ Eingehegtes Grundstück einer Klausen, wobei die Einhegung von der Hecke über Wall und Graben bis Ummauerung reichte.

Born:¹³⁵ Blockwälle in steinigem Gelände durch Lesesteinhaufen (Markieren einzelner Parzellengrenzen, vor allem Flure mit regelmäßigem Wechsel von Acker- und Weidenutzung für Dauerweideparzellen und Parzellen mit rechtlichen Sonderstatus).

Herrmann:¹³⁶ Gräben und Wälle zur Vermeidung von Fahrspuren.

Haarberg:¹³⁷ Waldhute, lichter Wald. Hute für Vieh mit Außenwall, um das Vieh zusammenzuhalten und es fremden Zugriff zu entziehen, so u.a. auch Hasunger Berg.

Ebenso nicht auszuschließen, dass es sich bei „Wallwiese“ auch eine „Verballhornung“ von „Wald-Wiesen“ handelt, siehe auch den nicht zuzuordnenden und vermutlich alten Flurnamen „Wald-Wiesen“. Die FIN „In den Stöcken“ und „Gebrannte Hecke“ lassen südlich der Wallwiesen und heutigen Epteroder Straße einen gerodeten Wald vermuten, der wahrscheinlich bis zur Wüstung „Friedrichsdorf“, heute Flurname „Friedensdorf“ in Rommerode, reichte.

108 **Warme Stübchen** (E; Fl. 7; Ø)

„Die Delle der unteren Parzellen der Heckenstücke; mdl. „Das warme Stübchen, amtl. „Die Heckenstücke“.¹³⁸ „Stübchen“ = u.a. Bergabsatz.¹³⁹ Hier wohl auch Hinweis auf windgeschützte Lage am Fuße des Hohen Kopfes.

109 **Weitzkammer** (E/G; Fl. 7; FIKarteGroßal.)

1761: „Weitz Kammer“. „In der Weitzkammer (mundartl.)“, „In der Weizenkammer/In der Weizenkammer“.¹⁴⁰ „...Wie am Bilstein, so ist auch hier die Ämtergrenze, ...die Querenberg als hinunter bis an das sogenannte Niedergut (1781) der Namengeber. Im Volksmund ist auch der Name ‚Weiskampf‘ üblich. Kammern sind Waldteile, die einen gewissen Abschluss bilden; so auch hier zwischen den beiden Ämtern Neustadt und Ludwigstein“.¹⁴¹

110 **Wildheckchen** (E; Fl. 1, 7; Ø)

„Wildheckchen“ am Querenberg hinter der „Güldenaue [mdl. überliefert]“. Ebenso „Das Wildheckchen, Parz. 40/41 neben der Holzwiese (110a).“¹⁴²

111 **Ziegenländer** (E; F 6)

1761: „Ziegenländer“, „Am Ziegenland“. 1876-1941: „Das Ziegenland“.¹⁴³ 1964: „Das Ziegenland“. Wiese zwischen Kalkrain und Hohe Kopf.

112 **Zielshecken** (E/L; Fl. 1, 3)

¹³¹ Liste Flurnamenarchiv Gießen [OkZ 2966/26].

¹³² DITTMAYER, 1963, 330.

¹³³ BLUMENSTEIN, 1982, 12.

¹³⁴ KAERGER, 1987.

¹³⁵ BORN, 1977, 39.

¹³⁶ HERRMANN, 1989, 218.

¹³⁷ HAARBERG, 1963, 21 ff.

¹³⁸ SCHRÖDER, o.J. Nr. 11.

¹³⁹ DITTMAYER, 1963, 307.

¹⁴⁰ Dep. Wollenhaupt, 010.013 [amtl. Flurkarten Großalmerode].

¹⁴¹ KAERGER, 1990, 76 f.

¹⁴² SCHRÖDER, o.J., Nr. 7.

¹⁴³ Mutterrolle Epterode, StAGroA VI,13/16/17.

„...den Berg hinauf weißenden 7ten Stein von diesem den Linßenberg hinaus, auf den in einer Steinritschen und Ziels Hecken vor dem Loh genannt stehenden und in dem Grentzzug de anno 1704 bemeldeten 8ten Stein...“¹⁴⁴ Die Grenzbeschreibung gibt den Hinweis, dass es sich hier um eine Grenzhecke handelt. Dagegen ist der Name auch von mittelhochdeutsch „zil (Dorn, Dornbusch)“ zu erklären.¹⁴⁵

113 Zimmerplatz (E; Fl. 5; Ø)

1876-1911: „Am Zimmerplatz“.¹⁴⁶ „Zimmerplatz“.¹⁴⁷ 1943: „Zimmerplatz, nach der Bahn“.¹⁴⁸ 1964: „Zimmerplatzweg“, später „Zimmerplatzstraße“. Erst im 19. Jahrhundert genannter Flurname, der sich wahrscheinlich auf die im Haus-Nr. 59 (heute Am Bühlchen 10), vorhandenen Schreinerei des Schreinermeisters Johann August Göbel (1822-1859) begründet, der Mitte des 19. Jahrhunderts u.a. Pfeifenkästen herstellte und das hierfür notwendige Holz auf diesem Platz bearbeitete und lagerte.¹⁴⁹

114 Zollstock (E; Fl. 2)

1761: nicht erwähnt. 1964: „Am Zollstock“. In der Regel Bezeichnung für eine Grenze, an der Zoll oder Wegegeld erhoben wurde. Häufig mit Wegschranke Schlagbaum oder Pfahl, den Pfosten (=Stock).¹⁵⁰
¹⁵¹ Im Untersuchungsraum Lage an ehem. Wegekabelung und Gemarkungsgrenze der Wüstung Friedensdorf, heute Rommerode, deren unmittelbar angrenzende Flure „In/An/Hinter den Stöcken“ auf die Gemarkungsgrenzen an alter Straße hinweisen.

© Copyright by Hermann Nobel (2014)

¹⁴⁴ Grenzbeschreibung Epterode v. 1704, mitgeteilt 1749 (Original Archiv Verfasser).

¹⁴⁵ HENN, 1989, 267.

¹⁴⁶ Mutterrolle Epterode, StAGroA VI, 13/16/17.

¹⁴⁷ Liste Flurnamenarchiv Gießen [OkZ 2966/26].

¹⁴⁸ SCHRÖDER, o.J., Nr. 54.

¹⁴⁹ StAM 180 Witzenhausen 946.

¹⁵⁰ SCHNETZ, 1952, 47.

¹⁵¹ DITTMAYER, 1963, 355.